

8/h

I M P R E S S U M

Schriftleitung&Organisation

Martin Grimberg
Holteyerstr. 50
43 Essen 17

Redaktion

Gerd Spengler
Kohlenstr. 22
43 Essen 17

Erscheinungsweise

möglichst oft

Druck

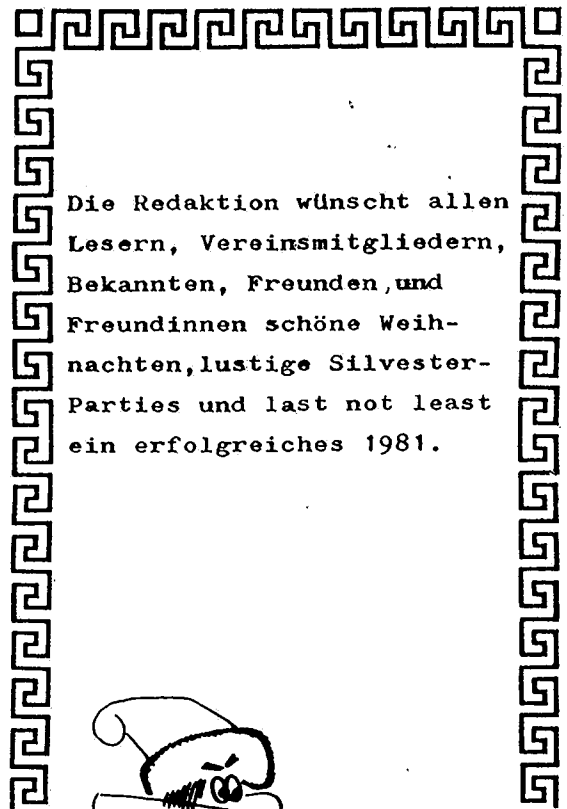
Universaldruck
7260 Calw
Rühlinstr. 6

Auflage

2 0 0

Zeitschrift der Turnerjugend im

**TURNVEREIN „EINIGKEIT“
ESSEN - BURGALTENDORF**



Die Redaktion wünscht allen Lesern, Vereinsmitgliedern, Bekannten, Freunden, und Freundinnen schöne Weihnachten, lustige Silvester-Parties und last not least ein erfolgreiches 1981.



Schwamm drüber

Worüber?

Über das, was langläufig als Mitarbeit bezeichnet wird.

Und natürlich auch über einige Versprechungen.

Wie schon so oft blieb es bei der Ankündigung. Immerhin etwas - wenn auch nicht viel.

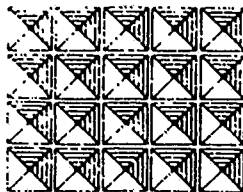
Fazit: Ohne Erwartungen lebt's sich in mancher Hinsicht einfacher - man vermißt dann wenigstens nichts!

Und braucht nicht noch länger zu warten!

INHALT



Impressum	Seite 2
In eigener Sache	2
Inhalt	3
Sport	4
W A Z	6
Kinder- und Jugendtheater	9
Turnverein Froschhausen	12
Bitte vormerken	12
Aktuelles	13
Turnen heißt leben	14
Der Endsieg	15
Ein Studientag	16
Alles unter Kontrolle	17
wer wagt, gewinnt!	18
Zeitgeschehen	20





sport

Der TVE startet auch in diesem Jahr wieder mit zwei Volleyballmannschaften in die neue Saison. Da in der abgelaufenen Saison keine der beiden Mannschaften den Aufstieg erreichte, wird in der bevorstehenden Saison wieder in der Kreisliga gespielt.

Während bei den Damen keine Personalprobleme herrschen, ist bei den Herren durch das Ausscheiden zweier Stammspieler sowie durch Einberufung zur Bundeswehr bzw. Zivildienst die Spielerdecke nicht gerade dick.

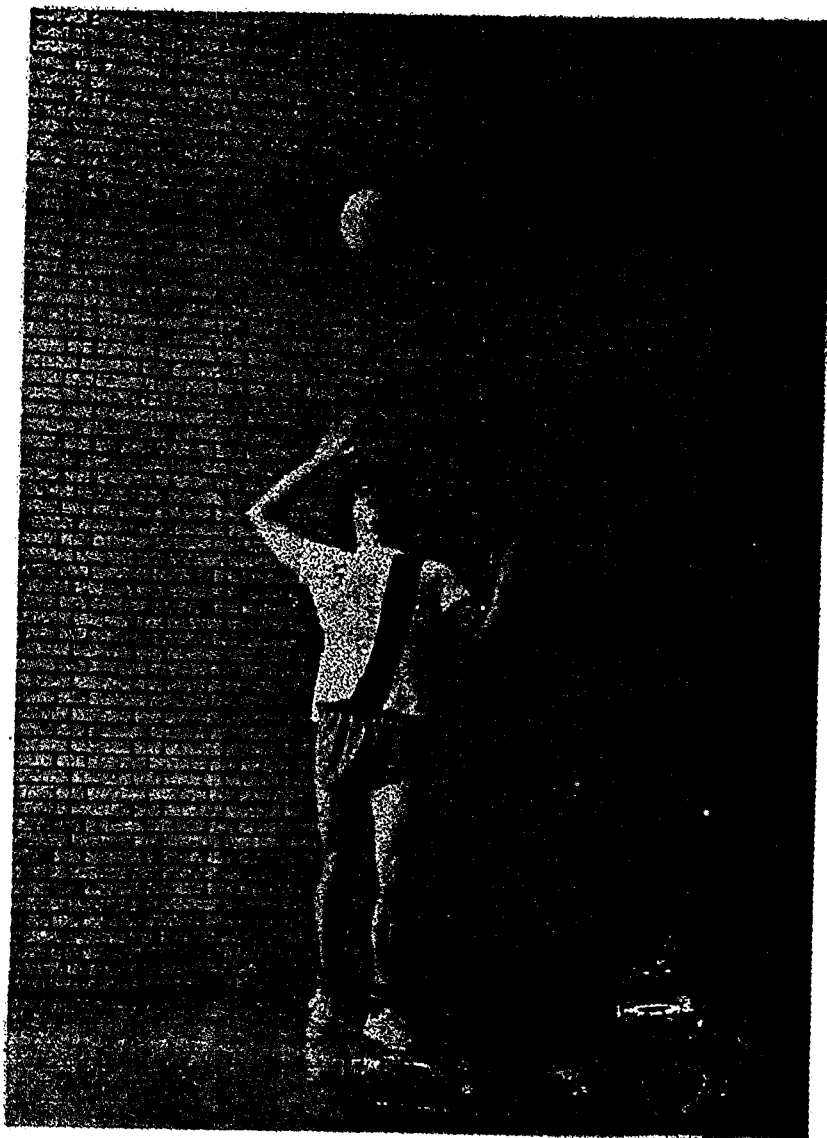
In der kommenden Saison werden die Heimspiele der beiden Mannschaften wieder in der Turnhalle in Burgaltdorf an der Holteyerstrasse stattfinden. Es ist zu hoffen, daß sich dann auch mal wieder ein

paar Zuschauer zu diesen Spielen einfinden. Die Damenmannschaft spielt in folgender Besetzung (nicht nach Schönheit geordnet): Heike Klensan, Ute Moros, Lif Freytag, Birgit Krokowski, Barbara Brand, Petra Röver, Renate Springer, Petra Grumbeck, Renate Brinkmann. Für die Herrenmannschaft spielen: Michael Marx, Friedhelm Degner, Helmut Behnke, Berthold Scheele, Günter Plum, Stefan Spengler, Rolf Krokowski, Heinz Böse.

Fotos: 1. Heinz Böse, Abteilungsleiter Volleyball auf der Suche nach der neuen Innerlichkeit
2. Günter Plum, Nummer 5, Special Guest und Ballakrobat

Heim	spiel	daten	Damen und Herren
------	-------	-------	------------------

Damen	Herren
Sonntag, 26.10.80 10.00h	Sonntag, 12.10.80 10.00h
Sonntag, 11.01.81 10.00h	Sonntag, 14.12.80 10.00h
	Sonntag, 08.02.81 10.00h
	Sonntag, 22.03.81 10.00h
Sporthalle Holteyer Straße Essen Burgaltendorf	Verfasser: Heinz Basse



WAZ

Lokalanzeiger für

Steele + Kray

+ Ruhr-Halbinsel

09-10

"Was nützt es, eine gute Politik zu betreiben, ohne daß die Leute es merken?"

Diese Frage spielt auf die Öffentlichkeitsarbeit an, die sehr oft vernachlässigt wird. Jedoch, vernachlässigt man sie nicht, so heißt das noch lange nicht, daß das, was man zu sagen hat, auch wirklich öffentlich wird. Denn um die Öffentlichkeit zu erreichen, bedarf es eines ent-

sprechenden Mediums. Dieses Medium ist in unserem Fall die WAZ (sprich : Watz, oder auch Wehazett), genauer : der Lokalanzeiger für Steele + Kray + Ruhrhalbinsel.

Eine alte Binsenweisheit besagt : "Aller guten Dinge sind drei!" Dies dürfte wohl auch der einzige Grund sein, warum es nicht nur einen Lokalanzeiger für Steele und Kray gibt. Daß dem nicht so ist, liegt wohl u.a. daran, daß man Überruhr, Kupferdreh, Burgaltendorf, Dilldorf, Freisenbruch, Byfang, Horst und Eiberg nicht so einfach übergehen wollte.

Die Tendenz, bestimmte Stadtteile in den Vordergrund zu rücken, ist unverkennbar. Dies zeigen eindeutig die Ausgaben des Lokalanzeigers vom 13. 12. 1979, 20. 12. 1979, 03. 01. 1980, 24. 01. 1980 und vom 31. 01. 1980.

Die auf der nächsten Seite veröffentlichte Tabelle zeigt deutlich, daß die WAZ-Lokalredaktion sehr wohl zwischen lokalen und weniger lokalen Stadtteilen zu unterscheiden weiß.

In Steele und Kray muß ja toll was los sein, sonst würde die größte Zeitung des Ruhrgebietes diese beiden Stadtteile sicherlich nicht so hervorheben.

Da man Burgaltendorf jedoch nicht ganz vergessen will, läßt man sich halt ab und zu etwas ganz Besonderes einfallen, um die Leute dieses Stadtteiles zu unterhalten. Drei (3) Variationen sind mir persönlich bekannt.

Zunächst ist natürlich die Anlieferung problematisch (kein Wunder bei einer Halbinsel), deshalb kommt es desöfteren vor, daß Kiosks und andere Geschäfte an einem Donnerstag die WAZ nur ohne Lokalanzeiger verkaufen können.

Eine andere Möglichkeit ist die, Leserbriefe, die an die Lokalredaktion adressiert waren, zu beantworten. Wer freut sich nicht über Post? Bis jetzt ist alles auch noch ganz einfach, aber dann wird es merkwürdig. Wer glaubt, einen Antwortbrief der Redaktion zu erhalten, irrt sehr!

**WEST
DEUTSCHE**

120/11



T

Stadtteil	13. 12. 1979	20. 12. 1979	03. 01. 1980	24. 01. 1980	31. 01. 1980	Summe
Steele	11	12	5	4	13	45
Kray	8	9	4	5	4	30
Überruhr	4	8	2	4	5	23
Kupferdreh	6	4	4	3	2	19
Burg- altendorf	3	5	2	1	4	15
Eiberg/ Horst	1	1	-	1	1	4
Freisenbruch	1	-	1	1	-	3
Byfang	-	-	-	2	1	3
Dilldorf	1	-	-	1	-	2

WAZWAZWAZWAZWAZWAZWAZWAZWAZWAZ

Unabhängige Tageszeitung

Im Gegentum, auch die SPD kann Briefe schreiben. Um Mißverständnisse zu vermeiden, will ich erklären, daß ich nicht darüber verwundert bin, daß SPD-Parteimitglieder schreiben können, sondern, daß sie so bürger- und redaktionsnah sind, Briefe zu beantworten, die gar nicht direkt an sie adressiert waren.

mit Lokalanzeiger für
Steele, Kray, Ruhr-Rafkinad

Die dritte - und vorläufig letzte - Variation betrifft den Auswahlmodus im Hinblick auf die vielen eingehenden Beiträge (besonders mit der Unmenge von Beiträgen aus Steele und Kray hat die Redaktion sehr viel Mühe), denn nicht jeder kann gedruckt werden.

Um in besonderen Fällen die Wichtigkeit eines Beitrages herauszustellen, druckt man ihn gleich zweimal - allerdings mit verschiedenem Text. Eine weniger wichtige Einsendung wandert dafür in den Papierkorb (besonders geeignet dafür sind Mitteilungen seitens der Vereine - von einer Ausnahme einmal abgesehen).

Jugend sammelt Papier und alte Kleider
Burgaltendorf: Die kath. und evang. Jugend Burgaltendorf führt am Samstag, den 2. Februar, ab 8 Uhr wieder eine Altkleider- und Altpapiersammlung durch. Wir bitten die Bevölkerung, ihre Altmaterialien gut gebündelt bis 8.15 Uhr an die Straße zu stellen. Sollte irgendetwas liegengeblieben sein, unser Kontainer steht hinter dem kath. Jugendheim bis ca. 13.30 Uhr. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Insgeheim würde mich schon interessieren, was einer Lokalredaktion sonst noch alles einfällt!

MG

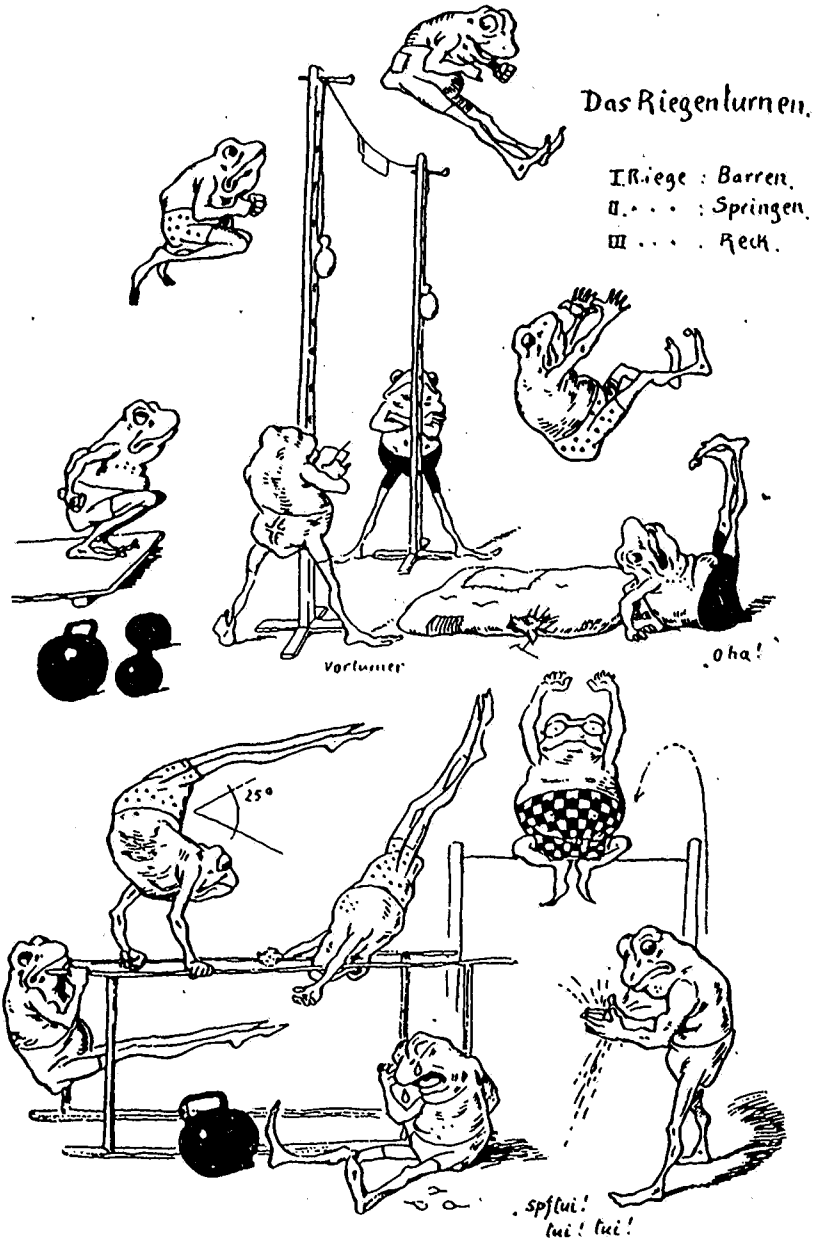
ALLGEMEINE MEINUNG

1H 7183 AX

Höchste Auflage im Ruhrgebiet

Papier und Lumpen
BURGALTENDORF. Am Samstag, dem 2. Februar, ab 8 Uhr, Papier- und Lumpensammlung, durchgeführt von der evangelischen und katholischen Jugend. Es wird gebeten, die Sachen gut gebündelt vor die Haustür zu stellen.

Studien und Momentaufnahmen vom Turnplatz des Turnvereins „Froschhausen“ (1. Folge)



Gezeichnet 1899 von Emil Reinicke

Bitte vormerken

In der nächsten WURFSPIESS-Ausgabe (Februar/März 1981) sollen verschiedene Abteilungen der tj im TVE vorgestellt werden.

Wer über seine Abteilung etwas schreiben möchte oder Photos von Veranstaltungen und Wettkämpfen hat, wer vielleicht nur seinen Namen 'mal gedruckt sehen möchte, der kann dies leicht erreichen, indem er Berichte oder Photos an meine Adresse (siehe Impressum S. 2) schickt.

aktuelles

"In einer öffentlichen Sitzung stellte der Gemeinderat von Rupperts-
hütten (Unterfranken) fest, der stets am Wochenende spürbare Wasser-
mangel in den Privathaushalten sei lediglich auf die Angewohnheit
der zugezogenen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen zurückzuführen,
sonnabends zu baden; früher, vor dem Fremdenzusug, habe man Wasser-
sorgen nicht gekannt." (Spiegel v. 26.9.1962 S.104)

Es ist nicht alles blau was glänzt,
sagte der Mann und nahm einen
Schluck aus der Flasche.

"A woman that has lost her
husband is a virgin."

"Die Berggemeinde Emmetten hatte einen Bevölkerungsverlust von
9,6% zu verzeichnen, wobei die Schließung des Priesterseminars
Schöneck der Immenauer Missionsgesellschaft besonders ins Ge-
wicht fiel." (Neue Züricher Zeitung)

Jede Null glaubt, der wichtigste
Teil einer Million zu sein.

Eine Kuh, die in der Milch-
bar sitzt, dem Bauern herr-
lich wenig nützt.

"Wann ist die BRD wieder in Ordnung?-Wenn der Bundeskanzler Strauß
am Grab von Willy Brandt die Witwe von Herbert Wehner fragt: 'Wer
hat denn eigentlich Egon Bahr erschossen?'" (Spiegel v. 11.2.1974)



Turnen heißt leben

TURNEN HEISST LEBEN
 "Turnen macht Spaß" heißt die Parole, die besonders auf Kinder und Jugendliche abzielt.
 "Turnen heißt leben" scheint treffender zu sein. Unser Leben wird maßgeblich durch die Faktoren Gesundheit, Freizeit, soziales Verhalten, Kritikfähigkeit, politische Mündigkeit, Emanzipation und Individualität geprägt. Alle diese Formen des gesellschaftlichen Miteinander und noch ein wenig mehr finden sich im Turnen.

TURNEN IST GESUNDHEITSFÖRDERND
 Der Gesundheitsaspekt der Leibesübungen ist in letzter Zeit wiederholt von den verschiedensten Gremien betont worden. Dabei darf auch das Turnen nicht ausgenommen werden. Es ist klar, daß hierbei vorrangig das allgemeine Turnen, die sportliche Breitenarbeit, gemeint ist, was von rund 80 Prozent der Mitglieder betrieben wird. Darüber hinaus haben wissenschaftliche Untersuchungen zusätzlich bewiesen, daß auch Leistungs- und Kunstturnen, unter geregelter medizinischer Kontrolle und unter Anwendung akzeptierter Kenntnisse der Trainingslehre und Methodik, durchaus einen positiven Einfluß auf eine verbesserte körperliche Gesundheit haben können. Somit bietet das Turnen einen guten Ausgleich gegen Bewegungsmangel, Fehl- und Überernährung.

TURNEN IST FREIZEITERFÜLLEND
 Freizeit ist eines der meistgebrauchten Schlagworte unserer Zeit. Leider wissen viele Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, heute kaum noch, was sie in ihrer Freizeit tun sollen. Es fehlt die Fähigkeit zur Beschäftigung mit dem eigenen Ich. Interessenarmut und Aggressionsdrang sind nicht selten die Folge. Gerade für den Turnverein mit seinem vielseitigen Angebot im fachlichen und außerfachlichen Bereich bieten sich hier unzählige Ansatzpunkte. Das Angebot der Turnvereine ist kein Konsumangebot, sondern hat Aufforderungscharakter und verlangt nach Aktivität der Teilnehmer. Damit wirkt das Turnen der Ideenlosigkeit und der daraus resultierenden Unzufriedenheit entgegen.

TURNEN IST SOZIALINTEGRATIV
 Bei kaum einer anderen Personenvereinigung ist die schichtenspezifische Zusammensetzung einer Gruppe so ausgewogen und breit gefächert wie im Turnverein. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Selbständige und Akademiker verfolgen das gleiche Ziel. Da nur der Turnverein ein Angebot durchgehend von frühester Jugend bis ins hohe Alter macht, sind hier Generationsprobleme weitaus geringer als in anderen Interessengemeinschaften. Auch die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist in den meisten Turnvereinen eine längst verwirklichte Forderung. Es spielt also keine Rolle, ob jemand arm oder reich, jung oder alt, Mann oder Frau ist, der Turnverein mit seinen vielen Möglichkeiten kann jedem etwas geben. Damit hilft das Turnen, Vereinsamung zu verhindern, geschlechts- oder sozialspezifische Rollenprobleme und Gruppenkonflikte zu lösen.

TURNEN IST POLITISCH BEDEUTEND
 Über 16 Millionen Mitglieder weist der Deutsche Sportbund (DSB) als größte freiwillige Personenvereinigung auf. Als zweitstärkster Fachverband ist der Deutsche Turner-Bund (DTB) dort mit 2,8 Millionen Mitgliedern eine nicht zu unterschätzende politische Kraft. Wer "Turnparlamente" besucht hat, weiß wie intensiv dort an gesellschaftspolitischen Verbesserungen gearbeitet wird. Dabei muß gleichzeitig betont werden, daß sich auch die Turner parteipolitisch neutral verhalten. d.h. daß sie sich nicht auf eine der politischen Ideologien legen lassen. Besonders deutlich wird die politische Einflußnahme im Jugendbereich, wo die Deutsche Turnerjugend (DTJ) richtungsweisend für eine sportliche und sozialpolitische Jugendarbeit war und ist, da sie sich schon lange über die rein fachliche Arbeit hinaus auf Sitzungen, Tagungen und Lehrgängen mit politischen Themen befaßt hat. So verhindert Turnen auch Meinungsmanipulation, Kritiklosigkeit und Verdummung.

TURNEN IST PERSÖNLICHKEITSBILDEND

Durch eine Vielzahl an Alternativen bietet das Turnen jedem eine Möglichkeit zur individuellen Entfaltung. Selbstbestätigung durch das Erfolgserlebnis im sportlichen Bereich, auch im Leistungs- und Spitzensport, ist ebenso möglich und selbstverständlich wie die Eigenrealisation im Führungs- und Organisationsbereich. Auch Kindern und Jugendlichen bleibt die Motivation durch Erfolg auf diesen Ebenen nicht verschlossen. Turnen trägt auf diese Weise ein gutes Stück zur Persönlichkeitsentwicklung bei und ist daher ein Mittel gegen den Mangel an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Sicher ließe sich noch der eine oder andere wichtige Punkt anführen. -Daher kann die Aufzählung auch nicht als umfassend betrachtet werden.

Auch muß ein Universalitätsanspruch für den Bereich des Sports ausgeschlossen werden, da sich verschiedene Kriterien ebenso in anderen Vereinigungen realisieren lassen und zum Teil schon realisiert sind.

Darüber hinaus werden die einzelnen Thesen sicher nicht unwidersprochen hingenommen werden.

Allerdings können und sollten sie genügen, um zu untermauern, daß in dieser Konstellation dem Turnen wirklich eine gewisse Monopolstellung zukommt, daß Turnen etwas mehr ist als eine Lebenshilfe, nämlich selbst ein Stück Leben.

"Turnen heißt Leben", diese konkret formulierte Zielaussage sollte man akzeptieren und nach innen und außen vertreten können.

Malte Roßteuscher, RTB

Der Endsieg

Die junge Dame hielt mir den Zeitungsausschnitt unter die Nase und rief: "Da, lesen Sie! Da steht's, was wir Frauen im Sport leisten!"

Ich las, und es war imponierend. In der wissenschaftlichen Abhandlung hieß es, daß die Leistungssteigerung bei Frauen prozentual weit höher als bei den Männern ist.

Am höchsten ist sie im Schwimmen. Nach den großartigen Weltrekorden bei den Spielen in Montreal liegen die Frauen nur noch 9,5 Prozent hinter den Männern.

Ich wollte gerade etwas bemerken - schwupps, schnappte die Dame das Dokument und rauschte davon, hin zur nächsten Anlegestelle ihres Triumphes.

Daß Frauen in vielen Bereichen mehr aushalten als wir Männer, ist bekannt.

Frauen sind nicht so wehleidig wie wir.

Frauen ertragen Schmerzen gefaßter. Müßten wir Kinder zur Welt bringen, wäre die Erde bald entvölkert.

Frauen sind gesünder.

Frauen leben länger.

Warum sollten sie nicht allmählich auch im Sport die Führung übernehmen?

Am ehesten werden sie uns, so prophezeit der australische Genetiker F. K. Dyer von der Universität Adelaide, in den langen Schwimmstrecken erreichen und übertreffen, also über 1500 Meter Crawl.

Und wir werden es dann nicht mehr mit unserem Bizeps schaffen?

Wir werden es nicht schaffen. Denn erstens werden die Frauen dereinst nicht weniger starke Muskeln haben als wir, und zweitens kommt es noch auf vieles an. Vor allem auf die Fähigkeit, sich quälen zu können.

Frauen sind die besseren Selbstquälgeister.

Und das soll anmutig und schön sein, wenn dort Mädchen die Muskeln schwellen?

Schaut nur hin:

Der Deltamuskel, der Bizeps, der Trizeps, der große Sägemuskel, der Speichenbeuger, der zweiköpfige Unterschenkelbeuger.

Und gar der große Gesäßmuskel, immerhin die solide Basis des Charmes der Figur.

Das soll uns gefallen?

Es wird uns gefallen. Der Geschmack wird sich, wie stets im Laufe der Zeit, ändern, und wir werden die Frauen weiterhin verehren.

Höchstens, daß neue Formeln der Zärtlichkeit entstehen: "Dein Musculus sortorius ist entzückend. Darf ich ihn küssen?"

In deutscher Sprache klänge es ein wenig lächerlich "Dein Schneidermuskel..."

Wenn uns die Frauen besiegen, wird es uns kränken?

Nein. Die Niederlage wird süß sein.

Martin-Maier-Mistur aus "SPORT" Zürich

Ruhr-Universität Bochum

INSTITUT FÜR KOMMUNIKATIONSGENETIK

4630 Bochum, den, 10. 10. 1920

TEILNAHMESCHEIN

Herr
Frau Dr. René Renault

hat im Wi/SS 1920

an dem Seminar des Grundstudiums / Hauptstudiums / Nebensstudiums

Resiproke Kommunikationsgenetik - Theorie + Praxis

bei Prof. Dr. Dr. Weiland von und zu Wittelsbach

mit Erfolg teilgenommen und im Rahmen des Seminars folgende Aufgabe übernommen:

**im Prinzip keine, insbesondere jedoch fehlen, schlafen,
trinken und Zeitung lesen**

(Prof. Dr. W.v.W.)

Ein ganz gewöhnlicher Studientag!

1. Semester

6.30 h Wecker rappelt. Sofort aus dem Bett gehüpft. 15 Min. Karl Marx interpretiert, dann Gymnastik und mich gewaschen.

7.00 h Beim Frühstück am Referat über Hegel gearbeitet.

7.30 h Zur Uni gerannt. Hörsaal erreicht. Pech gehabt: die erste Reihe war schon besetzt. Niederschmetternd! Beschlossen, ab morgen schon um 6 h aufzustehen.

8.15 h Vorlesung. Keine Disziplin! Einige Studenten lesen Zeitung. Alles mitgeschrieben. Füller leer. Werde mir Zweitfüller anschaffen!

10.15 h Seminar. Ältere Semester haben überhaupt keine Ahnung.

12.30 h Mittagessen. Nur unter größten Schwierigkeiten am Referat (Hegel) weitergearbeitet, da in der Mensa zu laut.

13.45 h Vorlesung. Nicht mehr hingekommen, da mit anderen Fakultäten über Sinn und Unsinn meines Studiums gestritten.

15.45 h Proseminar. Hinterher den Professor über seine Irrtümer aufgeklärt.

17.00 h In Bibliothek gewesen. Ärger gehabt. Durfte statt der dringend benötigten 14 Bücher nur vier mitnehmen.

18.30 h Anhand einschlägiger Quellen Promotionsbedingungen eingesehen.

19.45 h Abendessen. Einladung zur Fete abgelehnt. Dafür Vorlesungen der letzten zwei Tage nachgearbeitet.

23.45 h Arbeit beendet. Festgestellt: 24-Stunden-Tag zu kurz. Werde demnächst die Nacht dazunehmen!

10. Semester

10.30 h Aufgewacht. Kopfschmerzen.

10.45 h Linker großer Zeh prüft Zimmer-temperatur.

11.00 h Kampf mit dem inneren Schweinehund: aufstehen oder nicht?

11.30 h Schweinehund schwer angeschlagen.

12.00 h Schweinehund besiegt. Aufgestanden.

13.00 h Skat gespielt. 5 DM verloren.

15.30 h Mittagessen.

16.30 h 10 Minuten in der Bibliothek gewesen. Nichts los!

17.00 h Kino. Mäßiger Streifen. Kneipen noch nicht geöffnet.

20.00 h Verabredung mit Marion.

1.20 h Bude wieder erreicht. Insgesamt 23,50 DM ausgegeben. Mehr hatte die Kleine nicht dabei.

Alles unter Kontrolle

Ist ein Boykott der Olympischen Sommerspiele in Moskau, wie es jüngst in der NATO, dem Nordatlantischen Verteidigungspakt, diskutiert worden ist und wohl immer noch zur Debatte steht, sinnvoll? Und ist der Boykott wirklich das letzte, höchste und wirksamste Mittel, einer Nation zu zeigen: so geht es nicht; oder ist es ein rein politisches Mittel? Hätte ein weltweiter Boykott der Nazi-Olympiade 1936 bewirkt, daß es nicht so gekommen wäre, wie es letztendlich gekommen ist? Es ist zumindest in diesem Fall zu bezweifeln, denn: noch 1939 - nach den Judenpogromen (zur Erinnerung: die Reichskristallnacht war am 9.1.1938) - wurden die Olympischen Winterspiele für 1940 wieder nach Deutschland vergeben.

Anlaß für die aktuellen Boykottdrohungen gen Osten ist der Einmarsch der sowjetischen Truppen in Afghanistan. Und der Sport und speziell die Olympischen Spiele sollen als eine Art Vergeltung für diese Aktion der UdSSR herhalten. Noch vor der Fußball-Weltmeisterschaft 1978 in Argentinien, als die Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International (ai) mit der Formel "Fußball ja - Folter nein" einen Spaltplatz in die Sportbewegung hinsichtlich der Frage nach der Vereinbarkeit von Sport und Politik ("das sind zwei Paar Stiefel") trieb, übten sich die Politiker in Enthaltbarkeit. 1980 wird die Enthaltbarkeit aufgegeben, weil eine echte Bedrohung da ist. Warum hat man nicht auch vor Argentinien das Schweigen gebrochen und auf die Menschenrechtssituation in jenem Land aufmerksam gemacht? Warum sagt man nichts zu den politischen Gefangenen in der UdSSR? Fest steht, daß die Forderung einiger Politiker nach Boykott der Olympischen Spiele in Moskau keinen Erfolg haben wird, wie aus der Reaktion der Sportführer überall auf der Welt zu entnehmen ist.

Darum sollte man die im Zusammenhang mit Moskau aufgeworfene Frage der Menschenrechte, die durch die Aktualität der Afghanistan-Krise in den Hintergrund gedrängt worden ist, nicht außer acht lassen und bewußt machen. Amnesty International hat im Oktober eine von der Öffentlichkeit kaum beachtete Kampagne gestartet, um die Situation der politischen Gefangenen in der Sowjetunion darzustellen und in Verbindung mit den Olympischen Spielen darauf aufmerksam zu machen. In einem offenen Brief von Amnesty International an den Generalsekretär des Zentralkomitees der UdSSR, Leonid Breschnew, heißt es u. a.: "In der Hoffnung, daß die sowjetische Regierung auf internationale Appelle reagiert, eröffnet Amnesty International eine Kampagne, damit die politischen Gefangenen freigelassen werden und der Mißbrauch der Psychiatrie zu politischen Zwecken in der UdSSR aufhört".

"Wir werden dies tun, nicht weil wir gegen den Austragungsort der Olympischen Spiele sind, sondern weil wir die Spiele als Gelegenheit betrachten, die internationale öffentliche Meinung über die Wirklichkeit der politischen Haft in der UdSSR zu informieren, wie wir das auch während der Fußball-Weltmeisterschaft in Argentinien getan haben."

Ein Boykott der Spiele würde am Schicksal der politischen Gefangenen nichts ändern. Solche sportlichen Großereignisse sollten aber auch nicht dazu mißbraucht werden, gesellschaftliche Verhältnisse zu beschönigen und Mißstände zu vertuschen. Vielmehr muß im Umkreis von sportlichen Großveranstaltungen die Diskrepanz zwischen dem zur Schau gestellten idealisierten Bild einer Gesellschaft und einer oft genug auf Diskriminierung von Minderheiten (Christen, Kommunisten, Bürgerrechtlern u. a.) abzielende Politik aufgedeckt werden, auch - und gerade dann - wenn das Gastgeberland versucht, diese Diskrepanz zu überspielen. "Unabdingbar, so viel steht fest, ist es gewiß nicht, daß Olympische Spiele - Beispiel Berlin 1936 - zu einem Festival totaler Bejahung werden müssen: Alle Gegensätze werden 16 Tage lang unter den Teppich gekehrt und am 17. wieder weitergemacht wie bisher", so der Tübinger Professor Walter Jens anläßlich einer sportpolitischen Tagung in Bad Boll.

HAMBURGER SPORTJUGEND

17

Wer wagt, gewinnt!

wer wird in tausend jahren
noch fragen, ob er glück
mit dem wetter
gehabt hat?

wer wird in tausend jahren
die sehnsucht kennen
der panflöte in
sommersfrist?

die bäume werden rauschen
wie damals
gewaltige reine
der ziehenden wolken.
die herzen werden schlagen
und unruhig sein
in weißen sommer-
kleidern,
verwirrt
vom feinsinnigen
tausend-
schön-
chen,
dem sie gefolgt
sind
ins nichts.

die bäume werden rauschen
wie damals,
als das leben
ein traum war
und das sterben
unsichtbar im
geflimmer der sonne.

Michael Starcke



zeit- geschehen

Brief einer Mutter an ihren Sohn:

Lieber Sohn,

ich schreibe Dir diesen Brief, damit Du weißt, daß ich noch lebe. Ich schreibe langsam, weil ich weiß, daß Du nicht schnell lesen kannst. Wenn Du mal wieder nach Hause kommst, wirst Du unsere Wohnung nicht wiedererkennen - wir sind nämlich umgezogen. In der neuen Wohnung war schon eine Waschmaschine. Ich tat 14 Hemden hinein und zog dann an der Kette. Die Hemden habe ich bis heute nicht wiedergesehen.

Vater hat jetzt eine neue Arbeit. Er hat 500 Leute unter sich. Er mäht jetzt den Rasen auf dem Friedhof.

Letzte Woche ist Onkel Otto in einem Whisky-Faß ertrunken. Einige Männer wollten ihn retten, doch er leistete heftigen Widerstand. Wir haben ihn verbrennen lassen, es hat drei Tage gedauert, bis wir ihn gelöscht hatten. Deine Schwester Gudrun hat gestern ein Baby bekommen. Da wir noch nicht wissen, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist, weiß ich auch nicht, ob Du jetzt Onkel oder Tante geworden bist.

Es hat letzte Woche nur 7 mal geregnet - erst drei Tage und dann vier Tage. Es hat so gedonnert, daß unser Huhn viermal dasselbe Ei gelegt hat.

Am Dienstag sind wir alle gegen Erdbeben geimpft worden.

Deine Mutter

P.S. : Ich wollte Dir noch Geld mit-schicken, aber ich hatte den Brief schon zugeklebt.

(Autor unbekannt)

**WOLLEN SIE STERBEN, WEIL
DIESES HEFT ZU ENDE IST?**



**WARTEN SIE NOCH AUF
DAS NÄCHSTE HEFT!**